

ZUM SONNTAG

Maßstäbe

„Sind die anderen mein Maßstab?“, das frage ich mich immer mehr. Am Sonntag, 2. Februar ist der 40. Tag nach Weihnachten, der traditionell früher die alte Weihnachtszeit abschloss, Mariä Lichtmess oder Darstellung des Herrn genannt. Ich habe es dieses Jahr richtig genossen, meinen Weihnachtsbaum bis jetzt in meinem Wohnzimmer zu lassen. Nicht, dass ich das immer so mache, aber dieses Jahr war mir danach. Gerade schon vielleicht auch deshalb, weil für viele schon am 28. Dezember Weihnachten vorbei war.

Dinge nicht nur tun, weil der Mainstream es so verlangt oder es political correct ist.

Im alttestamentlichen Buch 1. Samuel im 8. Kapitel will das Volk Israel z.B. einen König, „wie es bei allen Völkern Brauch ist“. Das Volk wird gewarnt, aber es bekommt seinen Willen. So „wie die anderen sein zu wollen“ ist schon früher eine

Versuchung gewesen, die den Menschen in der Regel nicht gut tut.

Mit wem vergleichen wir uns, von wem erwarten wir Beifall? Als einer, der Christ werden will, weiß ich, dass es in Zukunft bedeutsamer sein wird zu

fragen, wie Gott uns sieht und gewollt hat.

Ich habe mehr Fragen als Antworten. Ist alles, was wir zur Zeit unter „Genderpolitik“ laufen lassen, so wie wir es wirklich wollen? Mannsein und Frausein ist nicht einfach hin austauschbar, weil Gott gewollt. Von unserem christlich-jüdischen Menschenbild her sind beide einander Ergänzung und eben nicht Elter 1 und Elter 2. Diese Geschlechtsabstrakte Bezeichnung, die 2010 in der Schweiz eingeführt wurde ist für mich kein Fortschritt. Vielmehr ist Familie nach der UN-Menschenrechtskonvention schon deshalb schützenswert, weil aus ihr Kinder hervorgehen. Da sind Menschen, die sich jahrelang mit aller Kraft dafür einsetzen, dass andere leben können. Das hat einen Wert, der viel zu wenig gewürdigt wird. Über andere Lebensformen ist damit nichts gesagt, aber doch die Familie besonders hervorgehoben und gewertschätzt.

So weiß ich, dass es bei uns viele gibt, die aus ihrer christlichen Prägung heraus sich aktiv für andere einsetzen. Sie tun das nicht, weil sie Beifall oder Nachrichtenschlagzeilen erhaschen wollen, sondern einfach, weil sie ein Herz für die Menschen haben, die Gott geschaffen hat. Das macht mich froh, ist mir Maßstab und gibt mir Mut für die Zukunft.

Konzert in der St.-Georg-Kirche
Goslar. „Wir machen Musik, da geht Euch der Hut hoch!“ Unter diesem Motto veranstaltet der Förderverein für die Kirchenmusik in der Kirchengemeinde St. Georg am morgigen Sonntag ein Konzert. Beginn ist um 17 Uhr in der St. Georg-Kirche in Jürgenohl. Mitwirkende sind Schülerinnen der Gesangsgruppe von Carolin Dahlke-Kammerhoff, der Chor PopChor'n unter der Leitung von Rolf Vasel, das Gesangsensemble Fiertussissimo, Julia Lahmer (Klavier) und Luise Niemeyer (Cello). Zu hören sind bekannte Werke aus der Film- und Popmusik, zum Beispiel Melodien aus den Filmen „Untergang der Titanic“ oder „König der Löwen“ sowie von Bob Dylan, Elton John und der schwedischen Popgruppe Abba. Der Eintritt ist frei. Der Veranstalter bittet um Spenden zur Förderung der Musik in der Gemeinde St. Georg.

Wie es im Viertel früher mal aussah

Der Verein Pro Stadtarchiv stellt mithilfe des Stadtarchivs historische Fotos und Informationen ins Schaufenster

Von Sabine Kempfer

Goslar. Der Verein pro Stadtarchiv wirkt seit Jahren segensreich fürs Gedächtnis der Stadt, das Goslarer Stadtarchiv. Jetzt haben sich die Aktiven rund um die Vorsitzende Christa Sauthoff und ihren Stellvertreter Jörg Zellmer etwas Neues einfallen lassen: Sie nutzen die (leeren) Schaufenster der Stadt, um ihr Archiv bekannter zu machen.

„Prototyp“ ist das Fenster eines Hauses in der Breiten Straße 17. „Wir haben das leere Geschäft gegenüber dem Kino gesehen und beim Besitzer nachgefragt“, erläutert Sauthoff; dabei kam ihr der Zufall zur Hilfe, denn die Besitzer standen gerade vor dem Haus. Jetzt schmücken Fotos die Auslage, und das passt wie die Faust aufs Auge – die Breite Straße 17 war einmal die Adresse des Fotogeschäfts Straicher. Der Nachlass des (aus Ungarn stammenden) Fotografen Geza Straicher wird übrigens auch vom Stadtarchiv verwaltet – mehrere tausend Glasnegative wurden seinerzeit vom Dachboden geholt, Straicher fotografierte Menschen, Straßen, Detailsichten.

Im Fenster des ehemaligen Fotogeschäfts machen heute historische Aufnahmen aus dem Stephani-Viertel vom Breiten Tor und den Werder Hof bis zur Brauerei Brauer in der



Die historische Stadt stellt sich selbst aus – der Verein Pro Stadtarchiv mit Jörg Zellmer und Christa Sauthoff (v.li.) kam auf die Idee. Mit der ortstypischen Dekoration leerer Fenster soll auf die Archiveleistungen aufmerksam gemacht werden. Foto: Schenk

Vorwerkstraße oder der Gröpernschänke in der Kornstraße auf den Wert eines Stadtarchivs aufmerksam; zusammen mit Info-Tafeln und einem Schaukasten in eigener Sache. Seit das Fenster vergangenes Jahr entsprechend dekoriert wurde,

hagelte es Nachfragen und Angebote. Nachfragen an den Hausbesitzer, ob das Fenster zu mieten sei, Angebote ans Stadtarchiv, weitere historische Fotos in seinen Bestand zu übernehmen. Nach so viel positiver Resonanz hält Sauthoff längst nach

einem zweiten Standort an anderer Stelle Ausschau. So hat ein kleines Fenster schon große Wirkung gezeigt – ganz im Sinne von Pro Stadtarchiv: „Wir wollen etwas in der Öffentlichkeit bewirken“, so Sauthoff.

Spender, Knastbesucher und ein Abschied

Hohe Spende für „Leben mit Krebs“

Auf Geschenke zu seinem 70. Geburtstag hatte **Eike Hulsch** verzichtet. Er bat vielmehr um Spenden für die Stiftung „Leben mit Krebs Harz“, die auch den Verein „Leben mit Krebs Goslar“ unterstützt, deren Vorsitzender Hulsch ist. Er habe immer nur Gutes erlebt und etwas zurückgeben wollen. Insgesamt 3500 Euro waren bei der Geburtstagsfeier zusammengekommen, die er nun dem Vorsitzenden des Stiftungsrates, **Dr. Andreas Hoyer**, und Stiftungsvorstand **Dr. Hans Werner Tessen** übergab. Das Geld fließt komplett in das Stiftungsvermögen. Hulsch war bis 2007 Geschäftsführer der Trinks GmbH, der er insgesamt 30 Jahre angehörte. Den Getränke-logistiker mit seiner Zentrale in Goslar machte er unter anderem fit für die neuen Bundesländer. Großes soziales Engagement wurde ihm schon damals attestiert. -tge

Engagement gewürdigt

Weihnachten im Januar – so kamen sich die Kinder der Grundschule Jürgenohl vor, als **Annett Eine** von der Interessensgemeinschaft Jürgenohl erschien und neben Fußballen 500 Euro vorbeibrachte. „Mit dem Erlös aus der Tombola unseres Adventsmarktes wollen wir das Engagement des Elternvereins der Schule unterstützen,“ so Eine. Dessen Vor-



Geld für die Stiftung „Leben mit Krebs“: Der Vorsitzende des Stiftungsrates, Dr. Andreas Hoyer, Spender Eike Hulsch und Stiftungsvorstand Dr. Hans Werner Tessen (v. li.). Foto: Schenk

sitzender **Sascha Görzt** dankte und konnte auch gleich sagen, was mit dem Geld angeschafft wird: zwei große Holztsche samt Sitzgelegenheiten für das Grüne Klassenzimmer, das 2013 mit viel Schweiß und Spucke von den Kinder, Eltern und Lehrern hergerichtet worden war.

Keine Schließung: Knast übersteht Ministerbesuch

Wenn sie denn schon zum Grußwort beim Verkehrsgerichtstag in der Kaiserpfalz war, konnte sie auch

gleich nebenan bei ihrem Knast vorbeischaun. Dachte sich wohl die niedersächsische

Justizministerin **Antje Niewisch-Lennartz** und machte dem geschlossenen Vollzug der Justizvollzugsanstalt ihre Auf-

wartung. Die Beschäftigten dürften mehr gezittert haben als die Insassen, drangen doch gerade neue Schließungspläne aus dem Haus der grünen Politikerin – und das in vornehmer Umgangston: „Es gibt Überlegungen zur Neuordnung der Vollzugslandkarte.“ Da können die Goslarer, deren Knast eine Außenstelle von Wolfenbüttel ist, ja froh sein, dass aktuell nur die Anstalten in Braunschweig, Aurich und Salinenmoor auf dem Speiseplan stehen. hgb

Annette Krieger mit Bedauern verabschiedet

Acht Jahre war die Kantorin der Frankenberger Kirche, **Annette Krieger**, auch Chorleiterin für den Juventa-Frauenchor. In dieser Zeit hat sie laut Chorvorstand das Chorleben geprägt und den Frauenchor zu einem Ensemble mit großem Leistungspotenzial gebracht. Dafür sei ihr der MGJV Juventa zu großem Dank verpflichtet. Mit Ende des Monats Januar hat sie ihre Chorlei-



Blumen, Geschenke und ein dickes Danke für acht gute Jahre gab's von Hartmuth Pech (Juventa) für Annette Krieger.

terung aus persönlichen Gründen aufgegeben und wurde mit großem Bedauern und einigen Tränen ihrer Sängerinnen verabschiedet. Die Entscheidung müsse jedoch respektiert werden, betonte der Vorsitzende des MGJV, Hartmuth Pech, anlässlich einer kleinen Abschiedsfeier; er gab Krieger alle guten Wünsche mit auf den Weg – vor allem möge ihr ihre so unverwechselbare, fröhliche Schaffenskraft erhalten bleiben. kem



Nein, auch die Ministerin soll nicht weggeschlossen werden: Justizwachmeister Thomas Andratschke hat nur die Schlüsselgewalt beim Rundgang von Antje Niewisch-Lennartz durch die Justizvollzugsanstalt am Hohen Weg. Foto: Kusian-Müller